

faszinierte sie diese Schwärze, diese völlige Abwesenheit von Sinneseindrücken.

Gänzlich leer war der Leerraum, trotz seines Namens, allerdings auch nicht. Die hochempfindlichen Apparaturen der Sensorphalanx maßen da draußen eine Vielzahl kosmischer Strahlungen, die meisten von ihnen sehr gewöhnlich, manche bemerkenswert exotisch. Außerdem schossen nicht nur Myriaden atomarer Partikel durch das finstere, eisige Vakuum, sondern auch größere Brocken, karge, zerklüftete Asteroiden-Irrläufer, die bar jeden Lebens einsam ihre Bahn zogen. Aber all das war für das bloße Auge vollkommen unsichtbar. Für Coana, die gemeinsam mit zwei Kollegen einsame Wacht über die Sensorphalanx und den angeschlossenen Analyserechner hielt, präsentierte sich der Abgrund jenseits der Beobachtungsfenster als ein schwarzes Meer, in das nur noch vereinzelte Sternenhalbinseln hineinragten,

Ausläufer der Spiralgalaxis, die langsam in diese Finsternis am Rand des Universums expandierte.

»Du tust es wieder«, vernahm Coana eine Frauenstimme hinter ihrem Rücken.

Coana blinzelte mit ihren großen, schwarzen Augen und wandte sich von der kreisrunden Transparentstahlscheibe ab, vor der sie stand. »Ich schaue aus dem Fenster?«, antwortete sie der kleinen, stämmigen Menschenfrau mit dem kurzen, violetten Haar und der rosigen Gesichtshaut, wobei sie fragend den Kopf schief legte.

»Du starrst in den Abgrund«, verbesserte sie Meng Shani, »so, als würdest du erwarten, dass dort etwas erscheint.«

Abwehrend hob Coana die schlanke Hand mit den vier langgliedrigen Fingern. »Ich erwarte gar nichts. Ich genieße lediglich die Ruhe, die von der Leere ausgeht.«

Meng Shani lachte leise, während sie zum Getränkeautomaten des Aufenthaltsraums ging und einen heißen Saro-Kava aus ihrer Heimat orderte. »Wo wir hier jeden Abend die Wände zum Beben bringen.« Die Worte klangen ironisch. »Noch mehr Ruhe, und ich würde auf der Stelle einschlafen.«

»Ihr Menschen seid immer so hektisch«, sagte Coana mit einem Seufzen.

»Man muss leben, solange man jung ist«, erwiderte Meng Shani. »Und ich werde nun mal keine zweihundert Jahre alt, so wie du, meine Große.« Sie nahm ihre Tasse, hob sie an die Lippen und nippte an ihrem Kava.

Coana schlug huldvoll die Augenlider nieder, bevor sie sich wieder der Schwärze vor dem Fenster zuwandte. Dabei spürte sie, wie ein Schmunzeln an ihren Mundwinkeln zupfte. Sie mochte die junge Menschenfrau, auch wenn diese sich manchmal gebärdete wie ein wildes Kind.

Meng Shani war die Computerspezialistin und Ingenieurin ihrer kleinen Besatzung. Gemeinsam mit Te'De'O, einem eN'iX, der als Arzt und Biologe arbeitete, lebten die beiden Frauen nun schon seit fast einem Standard-Jahr hier draußen am absoluten Rand. Es stimmte, was Meng Shani sagte: Es war ein sehr ruhiges Leben. Sie bekamen kaum Besuch, und der Großteil ihrer Arbeit bestand aus Datenanalysen. Vermutlich hätte die Station überhaupt keine Besatzung gebraucht. Aber wenn schon nicht die wissenschaftliche, so war doch die psychologische Funktion von Tiefe Arjon zu wichtig, um den Außenposten allein den Automaten zu überlassen. Falls es zu einer Störung kam oder – das Licht mochte sie davor bewahren – einem tatsächlichen Kontakt, wollte der Rat der Domänen biologische – oder im Falle der eN'iX semibiologische – Intelligenz vor Ort wissen, die sich mit dem Problem befassen konnte und es einzuschätzen

vermochte.

Coana blickte erneut in die Schwärze. Aus der gepanzerten Fensterscheibe blickte ihr Spiegelbild zu ihr zurück. Sie sah eine schlanke, hochgewachsene Frau mit langen Gliedern und einer weißgrauen, an Meeressäugtiere erinnernden Haut, deren Körper in einem hellen, graubraunen Stationsanzug steckte; nicht hässlich, aber gewiss auch nicht der letzte modische Trend auf Atheria. Ihr dünner Hals wurde von einem hohen Kragen kaschiert; den vollständig haarlosen Kopf mit dem kleinen Mund, den direkt darüberliegenden Atemschlitzen und den großen Augen zierte dezentes Make-up.

Im Grunde hätte es Coana egal sein können, wie sie aussah. Hier draußen gab es keine gesellschaftlichen Empfänge. Aber sie war diszipliniert genug, um auch am hintersten Ende der Galaxis auf ihr Äußeres zu achten. Vielleicht spielte zudem ein wenig Eitelkeit